

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1966, HEFT 8

HANS WOLFGANG MÜLLER

Bericht über im März/April 1966
in das östliche Nildelta
unternommene Erkundungsfahrten

Vorgelegt am 3. Juni 1966

MÜNCHEN 1966

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

Printed in Germany
Druck: Gebr. Parcus KG, München

Dem Bericht über die im März-April 1966 unternommenen Erkundungsfahrten in das Nildelta stellen wir unseren herzlichsten Dank für die von vielen Seiten gewährten Spenden und Reisebeihilfen voran, welche die Durchführung unserer Pläne ermöglicht haben.

Mit Spenden haben die Delta-Expedition des Seminars für Ägyptologie der Universität München und der Ägyptischen Sammlung des Bayerischen Staates unterstützt:

Die Bayerische Staatsbank durch ihren Präsidenten, Herrn Dr. Dr. A. JAMIN,

die Bayerische Gemeindebank durch ihren Präsidenten, Herrn Dr. K. WOLF,

die Bayerische Vereinsbank durch ihren Direktor, Dr. H. CHR. FREIHERRN V. TUCHER,

die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank durch ihren Direktor, Herrn Dr. SAMSTAG,

die Allianz Versicherungs AG und

die Bayerische Versicherungsbank durch den Vorsitz ihrer Vorstände, Herrn Dr. H. W. DÜMMLER,

die Dresdner Bank durch ihren Direktor, Herrn J. P. HAEUSGEN,

das Bankhaus Neuvians, Reuschel & Co. durch seinen Direktor, Herrn Dr. REUSCHEL.

Reisebeihilfen gewährten:

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft,

die Studienstiftung des Deutschen Volkes,

die Stiftung für Altertumsforschung des Herrn Senators Dr. h. c. Wilhelm ESCH bei der Philosophischen Fakultät der Universität München,

der Bund der Stifter und Spender für Wissenschaft und Forschung e. V. durch Vermittlung des Herrn Senators Dr. W. WILL.

Wir danken allen Spendern für diese Unterstützung sowie Herrn Dr. Wilhelm BERG (Schliersee) für seinen unermüdlichen, selbstlosen Einsatz für unsere Pläne auf das herzlichste.

Der Erste Direktor der Zweigstelle Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts, Herr Professor Dr. Hanns SROCK, hat der Münchner Delta-Expedition für die Erkundungsfahrten geeignete Fahrzeuge seines Instituts zur Verfügung gestellt und für die geplante Ausgrabung großzügige Hilfe zugesagt. Wir werden dem inzwischen so jäh aus dem Leben und aus der Wissenschaft Gerissenen ein dankbares Gedenken bewahren.

Der neue Hochdamm südlich von Aswan ist fertiggestellt worden. Während sich der riesige Stausee füllt, machen die Anstrengungen der ägyptischen Regierung zur Gewinnung neuer Anbauflächen für die Landwirtschaft und zur Bodenverbesserung, insbesondere im Delta-Gebiet, schnelle Fortschritte. Im Nordosten des Deltas, südlich des Menzale-Sees, werden die mit Salzkrusten überzogenen Böden durch Anlage von Wassergräben entsalzt; die bisher brachliegenden Erhebungen in der flachen Deltalandschaft (arabisch: „Tell“), welche häufig die Stätten antiker Siedlungen und Friedhöfe kennzeichnen, sollen eingeebnet und der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden. Die im „Nasser-Lake“ gespeicherten ungeheuren Wassermengen werden in Ober- und Unterägypten eine künstliche Bewässerung auch höher gelegener Wüstenränder ermöglichen. Dadurch wird in den beiden Landeshälften der Grundwasserspiegel steigen, manche Denkmälerstätten gefährden und in den archäologisch noch nicht erschlossenen Gegenden zukünftige Ausgrabungen unmöglich machen. Für alle Ausgrabungen im Deltagebiet ist jetzt unwiderruflich die letzte Gelegenheit gegeben.

Die weite Deltalandschaft ist – von den Stätten des antiken Bubastis und Tanis abgesehen – von den Ausgräbern sehr vernachlässigt worden. Hohe Schlammablagerungen in dem einst von sieben Nilarmen durchströmten Mündungsgebiet, Bodenfeuchtigkeit, und vor allem die schon im Altertum einsetzende Verschleppung der Bausteine von den Ruinenstätten haben hier die wissenschaftliche Grabungstätigkeit gegenüber den größeren Erfolge versprechenden Ausgrabungen auf den trocknen und unberührten Wüstenrändern des oberägyptischen Tals zurücktreten lassen. Die höchst lückenhafte Kenntnis der politischen, religiösen und kulturellen Rolle, welche der unterägyptische Landesteil in der älteren Entwicklung der ägyptischen Hochkultur gespielt hat, stützt sich daher fast ausschließlich auf religiöse Schriftquellen. Die Pyramidentexte und Rituale nennen Götter und heilige Stätten des „Papyruslandes“: den Thronszitz Buto und seine Göttin Uto; Sais am bolbitinischen Nilarm und seine Göttin Neith; Busiris im mittleren Delta mit den Kultstätten des Djedpfeilers und des Gottes Osiris; Iseum, aus dessen heiligem See nach alten Ritualen das Reinigungswasser geschöpft

werden soll. Für alle diese Orte fehlt bisher jegliche Bestätigung ihrer hohen religiösen Bedeutung in der älteren Zeit durch entsprechende Bodenfunde.

Wirtschaftlich gesehen war das Delta die große Landreserve der Pharaonen. Bis ins späte Neue Reich bot es mit seinen Marschen und Papyrusdickichten die Sommerweiden für die großen Viehherden der Gutsbesitzer im oberägyptischen Niltal. Seine Sümpfe, Flußarme und Sumpfdickichte waren die bevorzugten Jagdgründe des Hofes. Ältere geographische Angaben nennen summarisch die westlichen und östlichen Deltaränder und „die mittleren Inselgebiete“, unter denen offenbar die schwer erschließbaren Teile zwischen den beiden Hauptmündungsarmen des Nils zu verstehen sind. Aus den Aufzählungen von Gutsbetrieben im Delta als Versorgungsbasen für die Totenstiftung geht deren Verstreuung über verschiedene unterägyptische Gaue hervor, und die Namensbildungen der Güter tragen die Merkmale von Neugründungen. Auch die ältere verwaltungsmäßige Einteilung des Deltas in Gaue ist viel weiträumiger als im Niltal und im Verlaufe der Geschichte ungleich stärkeren Veränderungen unterworfen gewesen als die Gaueinteilung Oberägyptens¹.

Nach den zeitgenössischen Quellen der Reichseinigungszeit wurde Unterägypten um 3000 v. Chr. von den oberägyptischen Königen unterworfen. Funde aus frühdynastischer Zeit, die aus wissenschaftlich geleiteten Ausgrabungen stammen, lagen aber bisher aus dem Delta nicht vor. Aus dem Libanon importierte Nadelhölzer, die in großem Ausmaß schon in den Königsgräbern der 1. Dynastie in Abydos und Memphis verbaut gefunden worden sind, bezeugen einen lebhaften Seeverkehr zwischen Byblos und Ägypten, der über die Nilarme des Deltas gegangen sein muß, und Rollsiegel und andere Erzeugnisse der vorderasiatischen Djemdet-Nasr-Kultur unter frühdynastischen Grabfunden aus Oberägypten und aus Memphis weisen auf einen regen Warenaustausch hin, der mit größter Wahrscheinlichkeit seinen Weg ins Niltal auf der Karawanenstraße durch das östliche Delta nahm.

¹ Zur Deltalandschaft: H. Kees, *Das Alte Ägypten, Eine kleine Landeskunde*, Berlin 1955, S. 101–118.

Zu diesen wichtigen kulturgeschichtlichen Fragen, zu denen auch das Problem der Schrifterfindung in Ägypten und der Anteil des Deltas an der Schöpfung der frühen ägyptischen Hochkultur gehört, haben Bodenfunde bisher keine Aufklärung gegeben, und es ist nun die letzte Möglichkeit gegeben, dem Boden Unterägyptens die Zeugnisse seiner eignen Geschichte und Kultur abzurufen.

Die ägyptische Altertümerverwaltung hat die Konsequenzen, die sich aus den Plänen der Regierung für die Forschung ergeben werden, zugleich mit dem Aufruf zur Rettung der durch den neuen Stausee bedrohten ägyptischen Tempel in Nubien verkündet, und sie hat an die Ägyptologen in der Welt den Appell gerichtet, die letzte Stunde zur Erforschung der Vergangenheit des Deltas zu nutzen. Den Ausgräbern wurde ein besonderes Entgegenkommen bei der Genehmigung von Grabungsanträgen und bei der Aufteilung der Funde zwischen der Antikenverwaltung und dem Ausgräber zugesichert. Der Appell hat inzwischen Erfolg gehabt: eine französische Expedition wird die seit Jahrzehnten durchgeführten Ausgrabungen in Tanis fortsetzen; eine englische Expedition hat auf Tell Fara'in, der Stätte des alt-heiligen Buto, zu graben begonnen; in Mendes graben Amerikaner mit Erfolg. Die Zweigstelle des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo hat den Antrag für die Ausgrabung des antiken Sais, Österreich für Grabungen auf dem Tell el-Dab 'a gestellt. Die Universität München, vertreten durch das Seminar für Ägyptologie, und die Ägyptische Sammlung des Bayerischen Staates planen seit mehr als zwei Jahren eine eigene Teilnahme an der archäologischen Erforschung des Deltas.

Zur Wahl standen vornehmlich zwei Projekte:

1. Ausgrabungen innerhalb der einstigen Residenz der Ramesiden beim heutigen Dorfe Qantîr im Ostdelta. Die Münchner Ägyptische Sammlung besitzt dank einer Schenkung Herrn Senators Dr. h. c. Wilhelm Esch bedeutende Fragmente von der einstigen Ausstattung der Palasträume Ramses' II. mit glasierten Fayencekacheln, die in Qantîr gefunden wurden². Qantîr wurde

² H. W. Müller, Werke altägyptischer und koptischer Kunst aus der Sammlung Senator h. c. Wilhelm Esch, Duisburg/München 1961, S. 20 bis 24, Farbtaf. II und III.

von mir bereits 1960 gemeinsam mit dem einstigen Oberinspektor der Denkmälerstätten des Deltas, Herrn Labib Habachi, besucht und auf die Möglichkeit einer erfolgreichen Ausgrabung hin eingehend erkundet. In den umliegenden, intensiv bestellten Feldern haben die Ausgrabungen Mahmud Hamzas³⁾ in feuchtem Erdreich und in beträchtlicher Tiefe zwar zahlreiche neue Kachelfragmente und wichtige Einzelfunde aus den dem Palaste angegliederten Fayencewerkstätten, jedoch keinen sicheren Grundriß von den angegrabenen Räumen der Palastanlage erbracht. Ein sandiger Tell am Rande des Dorfes, der den moslimischen Friedhof trägt, ist die einzige Stelle, welche lohnende Reste eines Palastes Sethos' I. bewahrt haben könnte; denn hier wurden bald nach 1920 beim Ausheben des Grabes für den damaligen Bürgermeister des Ortes die Kacheln eines monumentalen Tors mit den Inschriften Sethos' I. gefunden, die für den Louvre erworben wurden. Der moderne Friedhof verbietet aber eine Ausgrabung, und damit entfiel das Projekt „Qantîr“.

2. Funde aus frühgeschichtlichen Gräbern, die seit den dreißiger Jahren über den Kunsthändler Abd er-Rahmân Sadiq in Hehia im Ostdelta in die Museen von Kairo und Ismailîja, vor allem aber in private Sammlungen gelangt waren, erregten seit langem besonderes Interesse. Henry G. Fischer hat diese Funde, die nach glaubwürdiger Angabe des Händlers aus „el-Munagât“ im Ostdelta stammen sollten, in *Artibus Asiae*, vol. XXI, 1 (1958) p. 64–88 eingehend besprochen. Die Hauptstücke, ein Fragment von einer mit zwei gegenständigen Gazellen in Relief als Randfiguren geschmückten Schminkpalette im Museum zu Kairo (Abb. 1) und ein weiteres Bruchstück einer großen Palette mit der Reliefdarstellung einer Hyänenhündin (*Lycaon Pictus*) mit Jungtieren, die sich den Zitzen der Hündin zum Trinken nähern (Abb. 2), sind die ersten Beispiele einer Denkmälergruppe, die bisher nur aus Heiligtümern der Reichseinigungszeit in Oberägypten, aus Hierakonpolis und aus Abydos, bekannt waren. In dem genannten Aufsatz veröffentlicht H. G. Fischer einige weitere, eindeutig frühgeschichtliche Funde, die er selbst mit der

³ *Annales du Service des Antiquités Égyptiennes* vol. XXX (1930) p. 31–68 (4 pl.).

Herkunftsangabe „aus el-Munagât“ bei dem Händler in Hehia erworben hat. Es sind:

eine einfache rechteckige Schminkpalette mit geritzter Randeinfassung aus dunkelgrüner Grauwacke (o. c. p. 87, fig. 25, a);

eine Schale aus Grauwacke, die in alter Zeit repariert wurde (o. c. p. 87, fig. 26);

ein Kopf einer „Tellerkeule“ aus schwarz-weiß gesprenkeltem Stein (o. c. p. 87, fig. 25, c);

eine Feuersteinmesser Klinge und andere Kleinfunde (o. c. p. 87, fig. 25 b, d, e).

Im Oktober 1960 habe ich von dem Händler in Hehia ein kleines kugliges Salbentöpfchen aus braungemasertem Alabaster (Kalzit) mit der gleichen Herkunftsangabe „aus el-Munagât“ erworben (Abb. 5). Das kleine Gefäß, Höhe 3,6 cm, größter Durchmesser 4,8 cm, mit enger Öffnung, ist in zwei Teilen hergestellt; es besteht aus dem Napf und einer flachen runden Scheibe aus braunem Kalzit, in welche die Öffnung von nur 1 cm Durchmesser mit erhobenem Rand eingeschliffen ist. Die beiden Teile waren ursprünglich fast unsichtbar aufeinander gekittet.

In den letzten Jahren tauchten im Münchner Kunsthandel zwei bedeutende Stücke auf, die wiederum eindeutig fröhdynastisch sind und über den Händler in Hehia gegangen waren. Die Fundortangabe lautete auch hier wieder „el-Munagât“:

Ein bauchiges Gefäß von 22,5 cm Höhe mit scharf abgesetztem Rand und mit einer frühen hieroglyphischen Inschrift auf der Gefäßschulter „Priester der Neith (namens) Kari“ (Abb. 3/4);

ein 15,25 cm hoher, ungewöhnlich dünnwandig geschliffener Kelch von eleganter Form aus graugrüner Grauwacke, der inzwischen von Herrn Heinz Herzer, München, der Ägyptischen Sammlung des Bayerischen Staates zum Geschenk gemacht wurde (Abb. 6). Der von seiner Öffnung (Durchmesser 8,4 cm) sich nach unten stark verjüngende Kelch steht auf schmalem, niedrigem Fuß, der von unten her ausgeschliffen ist und – wie der Kelch – nur 2 mm Wandungsstärke hat.

Nur drei Exemplare dieser Kelchform sind bisher aus ägyptischen fröhdynastischen Gräbern bekannt geworden: ein sehr ähnliches Kelchgefäß – der Kelch aus Grauwacke, der Fuß aus

rosafarbenem Kalkstein – wurde von W. B. Emery im Grabe der Königin Her-Neith, Gemahlin des Djer, bei Memphis (Saqqara-Nord Grab 3507) gefunden⁴. Ein zweites Exemplar aus dem Grab der Merjet-Neith (Saqqara-Nord Grab 5303)⁵ besteht aus Kalkstein und ist in der Form plumper als die beiden zuvor genannten Exemplare.

Ein drittes, noch nicht veröffentlichtes Exemplar wurde nach freundlicher Mitteilung des Finders, Herrn Rashid Noër, 1955 in Tura el-Isment (Ostufer bei Memphis) ausgegraben.

Unter den frühdynastischen Funden aus Oberägypten ist diese Kelchform nicht belegt; es dürfte sich also um eine unterägyptisch-memphitische Sonderform handeln.

Abgesehen von den hier aufgeführten Funden besteht Grund zu der Annahme, daß auch die 1963 für die Münchner Sammlung erworbene liegende Gazelle⁶, Randfigur einer großen flachen Schale aus Alabaster (Kalzit), Abb. 7, von der gleichen Fundstelle im Ostdelta stammt. Auch diese Figur mit zusammengelegten Vorderläufen, ausgestreckten Hinterläufen und gepunktetem Fell hat unter den Funden aus Oberägypten nicht ihresgleichen.

Diese Funde von Steingefäßen und Palettenfragmenten feinsten Qualität geben sichere Hinweise auf bedeutende frühdynastische Fundstätten im Delta, und sie legen der Wissenschaft die Verpflichtung auf, der Fundangabe nachzugehen und die Fundstätte, soweit noch irgend möglich, systematisch auszugraben.

Der Münchner Expedition, die sich diese Aufgabe gestellt hatte, gehörten außer dem Ersteller dieses Berichtes die folgenden Mitglieder an: Herr Wolfhart Westendorf (Ägyptologie-Philologie) und als Assistent Herr Dieter Wildung, zu denen am 5. April 1966 Herr Bartel Hrouda (Vor- und Frühgeschichte Vorderasiens und Ausgrabungsexperte) stieß. „El-Munagât“ bot sich als ein erfolgversprechender Grabungsplatz an, und auf die-

⁴ Excavations at Saqqara: The Great Tombs of the First Dynasty, vol. III, London 1954, p. 90 „type I, 16“, pl. 103, a (Höhe 16,8 cm, Durchmesser 8,1 cm).

⁵ O. c. vol. II, London 1954, p. 168 fig. 224 „type II, 1“, pl. 53 (Höhe 17,7 cm, Durchmesser 9,5 cm).

⁶ Inv. Nr. 4200. – Abgebildet in: Die Ägyptische Sammlung des Bayer. Staates, Ausstellung 21. Juli bis 5. Oktober 1966, unter Kat.-Nr. 10 A.

ses Ziel richtete sich zunächst das Augenmerk der Expedition. Der Antikenhändler in Hehia war kurz vor unserer Ankunft in Ägypten verstorben, und damit war die wertvollste Informationsquelle verstummt. Erkundigungen bei der ägyptischen Altertümerverwaltung und die Einsicht in die Spezialkarten in der Kartenabteilung dieser Dienststelle ergaben, daß unter der Bezeichnung „el-Munagât el Kubra“ und „el-Munagât es-Sughra“ ein nicht genau festzulegendes größeres Gebiet verstanden werden mußte. Unter el-Munagât el-Kubra waren in den Verzeichnissen der Antikenverwaltung die folgenden Stätten, welche antike Funde ergeben hatten und daher der Denkmälerverwaltung unterstellt worden waren, mit ihren Flächengrößen in Feddân (1 Feddân = 4200 m²) aufgeführt:

Tell Umm Atli	—	10 Feddân
Tell Sanhûr	—	26 Feddân
Tell Tamlîh	—	16 Feddân
Tell el-Gin	—	26 Feddân
Tell Firân	—	11 Feddân
Tell Zenên	—	17 Feddân

Die Karten 1 : 50 000 verzeichnen bei el-Munagât el-Kubra und el-Munagât es-Sughra drei „Tells“, die zunächst erkundet werden mußten. Am 22. März 1966 fuhr unsere Gruppe in Begleitung des Direktors der Ausgrabungen in Ägypten, Herrn Shafik Farîd, mit einem Landrover von Kairo über Benha zunächst nach Zagazîg, wo wir im Inspektorat der Altertümerverwaltung die lokal geführte Liste der Fundorte einsahen, in der jedoch unter „el-Munagât“ nur wenige spätzeitliche Kleinfunde verzeichnet waren. Der Inspektor der Altertümer des Ost-deltas, Herr Mohamed Mohsen, schloß sich uns an, und wir fuhren weiter über Faqûs in Richtung el-Salhîa, um kurz vor diesem Ort von der Asphaltstraße auf einen nach Nordwesten führenden Feldweg abzubiegen. Für die Jahreszeit ungewöhnliche Regenfälle erschwerten die Bewegung im Gelände und die Erkundung. Der auf den Spezialkarten nordöstlich von el-Munagât el-Kubra angegebene Tell war nicht mehr vorhanden; ein System von Kanälen durchzog hier das inzwischen eingeebnete Land. Ein zweiter Tell am östlichen Ufer des el-Munagât-Kanals ist vom

Kanal her in fast seiner ganzen Länge und in einer Breite von etwa 200 m abgetragen worden. Der feine gelbe Sand wird mit Feldbahnen abgefahren und auf Kähnen als Baumaterial nach Kairo transportiert. Einzelne im Gelände stehengebliebene „Sandpfeiler“ tragen eine etwa 0,60 m dicke Schicht schwarzer Erde, die mit Scherben aus griechisch-römischer Zeit durchsetzt ist. Von hier sollen die in den Listen der Antikenverwaltung in Zagazig verzeichneten Kleinfunde stammen.

Der dritte auf den Karten weiter westlich verzeichnete Tell hat nach bei den Fellachen eingezogenen Erkundigungen niemals antike Funde erbracht; wir konnten daher auf einen Besuch verzichten.

So schloß unsere erste Erkundungsfahrt nach „el-Munagât“ mit dem Ergebnis, daß der gesuchte Fundort der frühgeschichtlichen Steingefäße und Palettenfragmente in einem sehr viel weiteren Gebiet, als wir nach den Angaben des Händlers von Hehia annahmen, zu suchen ist.

Bevor wir zu einer neuen Erkundungsfahrt aufbrechen konnten, mußten zunächst von Kairo aus weitere Nachforschungen bei Kennern der Deltalandschaft angestellt werden. Auf Empfehlung von Herrn Bernard v. Bothmer, Direktor der Antikenabteilung des Brooklyn-Museums, der sich in Kairo aufhielt, wandte ich mich an den ehemaligen Direktor der Ausgrabungen in Ägypten und langjährigen Oberinspektor des Deltas, Herrn Rashid Noër. Herr Noër zeigte sich an dem Münchner Unternehmen sehr interessiert und bot seine Mitwirkung an. Als erster Wissenschaftler hat Herr Noër schon vor einigen Jahren eine Versuchsgrabung an einem fröhdynastischen Friedhof im Ostdelta (bei Kufür el-Nigme, vgl. die Karte Abb. 8) unternommen, deren Ergebnisse jedoch bisher unveröffentlicht geblieben sind. Fröhdynastische Funde aus dem Bereich von el-Munagât waren ihm nicht bekannt; aber wir verdanken es den zuverlässigen Informationsquellen von Herrn Noër, daß wir zur nächsten Erkundungsfahrt mit einem festen Ziel, dem winzigen Ort Minshât Abu 'Omar (auch Minshât Aulâd Abu 'Omar genannt) aufbrechen konnten.

Diese zweite Erkundungsfahrt in das Ostdelta unternahmen wir in Begleitung Herrn Rashid Noër's am 9. April 1966. In

Zagazîg schloß sich uns wieder Herr Mohsen an. Von Faqûs aus nahmen wir die Straße in Richtung Tanis bis zum Gandal-Kanal (Khalîg Gandal), dem wir in östlicher Richtung auf einem Dammweg folgten und an dessen Ende wir in südlicher Richtung unserm Ziel zustrebten (Abb. 9). Einige hundert Meter vor diesem Ziel verließen wir das Fahrzeug, um die letzte Wegstrecke zu Fuß durch die bestellten Felder zu nehmen. Bereits etwa 300 m vor dem Erreichen des gesuchten Tells lasen wir in den Feldern vereinzelte Scherben von fröhdynastischen Gefäßen aus Alabaster (Kalzit) auf. Dann erreichten wir die beiden neu errichteten Regierungsgebäude von Minshat Abu 'Omar und in 80 m Entfernung von diesen nach Osten den Tell (Abb. 10 ff.). Seine Höhe über dem Meeresspiegel ist auf den Karten mit 8 m angegeben, und er erstreckt sich in nordsüdlicher Richtung bei einer Breite von noch etwa 60 m und einer Länge von etwa 180 m. Seine ganze Westseite ist – vermutlich zur Gewinnung von feinem Sand – angegraben (Abb. 11–17). Die Tiefe der Abtragung beträgt im Süden 2 m, in der Mitte 4 m und im Norden 5 m. Der flache Sandrücken geht im Norden in bestellte Felder über; auf seiner Ostseite ist er durch einen schmalen Bewässerungsgraben gegen die bestellten Felder abgegrenzt, nach Süden setzt er sich fort unter einer Gruppe teilweise verfallener Lehmhütten innerhalb einer Umzäunung, dem nicht mehr benutzten „Markt“ (Abb. 12).

Die Oberseite des Tells ist bis auf kleinere Angrabungen, die jedoch nicht in die Tiefe zu gehen scheinen, unberührt (Abb. 12). Die Abtragungen an der Westseite schneiden den Tell an einigen Stellen senkrecht an. Im Norden, wo das bebaute Land bis nahe an den Hügellücken heranreicht, trägt dieser eine etwa 20 cm dicke Schicht von schwarzer Erde (Abb. 14). Etwa 1 m unterhalb der Oberkante tritt hier ein menschliches Skelett in seiner vollen Länge zutage (Abb. 15).

An einer nach Westen etwas vorspringenden Stelle (Abb. 16/17), die durch aus dem Sand hervortretende Knochenreste gekennzeichnet war, nahmen wir mit Erlaubnis der Antikenverwaltung eine Untersuchung vor. Die harte Oberkante wurde mit der Hacke auf etwa 1 m Länge und 0,50 m Breite gelockert und der Sand vorsichtig mit den bloßen Händen durchgegraben

(Abb. 18). Aus dem feuchten Sand kamen weitere Skelettreste, viele Fragmente von Gefäßen aus Alabaster (Kalzit) und Grauwacke verschiedener Formen (Abb. 20–27) und die Bruchstücke einer großen flachen Schale von etwa 35 cm Durchmesser (Abb. 19), ferner Teile einer großen Tonschale (Abb. 28) und zwei Stapel von je drei ineinandergestellten etwas kleineren Tonschalen (Abb. 29), ein Fragment einer Messerklinge aus Feuerstein mit Zunge zum Einlassen in einen Griff und ein 15 cm langer Gegenstand aus Kupfer (Abb. 30), dessen Formen infolge starker Korrosion nicht zu bestimmen waren, zutage. Alle diese Fundstücke waren in Form und Material charakteristisch für die frühdynastische Zeit und von außerordentlich feiner Qualität.

Alle größeren Gefäßfragmente aus Stein, der kupferne Gegenstand (Abb. 29) und das Fragment der Messerklinge aus Feuerstein wurden von dem Inspektor der Altertümer in Verwahrung genommen; die flachen Tonschalen wurden – trotz unseres Widerspruches – auf Weisung des Inspektors zerschlagen. Die mit ÄS und der Inv.-Nummer bezeichneten Stücke der Fundliste befinden sich in der Münchner Ägyptischen Sammlung.

Liste der Fundstücke von Minshât Aulâd Abu Omar, die trotz der Kürze der uns zur Verfügung stehenden Zeit aufgenommen werden konnten:

Fragmente von Gefäßen aus Alabaster (Kalzit):

Abb. 19: Mehrere Bruchstücke von einer großen flachen, sehr dünnwandig geschliffenen Schale aus bläulich-grauem Schist. Ergänzter Durchmesser der Schale etwa 35 cm, Dicke 0,4 cm.

Abb. 20: Kräftiges Randstück von einem zylindrischen, ziemlich dickwandigen Salzgefäß mit vorspringendem Rand. Höhe 3 cm, Breite 4,5 cm, Dicke 1,1 cm. Ergänzter Durchmesser der Öffnung 10,2 cm. ÄS 5571.

Abb. 21: Längliche Scherbe von einem zylindrischen, dünnwandigen Salzgefäß mit vorspringendem Rand, darunter ein um den Gefäßhals umlaufendes erhobenes Band mit Kerben (Schnurornament). Höhe 10 cm, Breite 3,7 cm, Dicke 0,55 cm. Ergänzter Durchmesser der Gefäßöffnung 9 cm. ÄS 5572.

Abb. 22: Scherbe von einem steilwandigen Gefäß aus gelblichem Kalkstein (Marmor). Höhe 7 cm, Breite (am Rand) 3,8 cm, Dicke 0,5–0,6 cm. Ergänztter Durchmesser der Öffnung 18,3 cm. ÄS 5573.

Abb. 23: Scherbe von einem steilwandigen Gefäß mit etwas einwärts gebogenem Rand und erhaltenem Teil des Gefäßbodens. Höhe des Gefäßes 9 cm, Breite (am Rand) 11,2 cm, Dicke 0,4–0,5 cm. Ergänztter Durchmesser der Öffnung 15,2 cm. ÄS 5574.

Abb. 24: Scherbe von einem steilwandigen Gefäß mit etwas einwärts gebogenem Rand. Höhe 11,9 cm, Breite (am Rand) 7,9 cm, Dicke 0,5–0,6 cm. Ergänztter Durchmesser der Öffnung 16,2 cm. ÄS 5575.

Fragmente von Gefäßen aus Grauwacke („Schist“):

Abb. 25: Kleine Randscherbe von einer Schale aus hellgrauem Schist. Höhe 2,1 cm, Breite (am Rand) 3,5 cm, Dicke 0,4 cm. Ergänztter Durchmesser 23,6 cm. ÄS 5576.

Abb. 26: Kleine Randscherbe von einer flachen Schale aus grünlich-grauem Schist. Höhe 3,7 cm, Breite (am Rand) 5,8 cm, Dicke 0,5 cm. Ergänztter Durchmesser 23 cm. ÄS 5577.

Abb. 27: Kleine Randscherbe von einem steilwandigen Gefäß aus bläulich-grauem, dunkel geflecktem Schist. Höhe 3,1 cm, Breite (am Rand) 5,9 cm, Dicke 0,4 cm. Ergänztter Durchmesser der Öffnung 16,6 cm. ÄS 5578.

Fragmente von Tongefäßen:

Abb. 28: Teil einer flachen Schale aus braun gebranntem Ton mit dunkelgrauen Flecken. Der Rand ist auf der Außenseite des Gefäßes durch eine grobe Ritzlinie abgesetzt, die in 2 cm Abstand dem Rande folgt. Ergänztter Durchmesser 34,6 cm. Dicke 1 cm. ÄS 5579.

Abb. 29: Teil einer flachen Schale aus rotgebranntem Ton, vermutlich auf der Drehscheibe hergestellt. Auf der Außenseite, unmittelbar am Bruchrande eine jetzt noch aus zwei eingeschnittenen Strichen bestehende Topfmarke. Ergänztter Durchmesser 21 cm, Dicke 1 cm. Von diesem Gefäßtyp wurden, wie erwähnt, zwei Sätze von je drei ineinander gestellten Schalen gefunden, alle gleicher Größe und Form. ÄS 5580.

Das Ergebnis dieser ersten kurzen Untersuchung des Tells bei Minshât Abu 'Omar war außerordentlich erfolgversprechend für eine systematische Grabung unter der Voraussetzung, daß in dem in Privatbesitz befindlichen Gelände keine weiteren Abtragungen und vor allem keine Raubgrabungen durchgeführt werden. Der in Minshât Abu 'Omar stationierte Aufseher der Antikenverwaltung wurde daher verpflichtet, auch die Beaufsichtigung dieses Tells zu übernehmen. Daß Minshât Abu 'Omar diejenige Fundstelle ist, aus der die eingangs erwähnten frühdynastischen Gefäße und Palettenfragmente an den Händler in Hehia gegangen waren, wurde uns durch den Aufseher der Antikenverwaltung bestätigt. Die Fundstücke stammen sämtlich aus dem auf der Westseite des Tells abgetragenen Teil der antiken Nekropole.

Die edlen Formen der Steingefäße von Minshât Abu 'Omar lassen sich nur mit den Funden aus dem frühdynastischen Königsfriedhof von Memphis (Saqqara-Nord) vergleichen. Die Palettenfragmente mit Reliefdarstellungen (Abb. 1 und 2) geben dem Fundort eine besondere religiöse Bedeutung, die nur durch eine systematische Ausgrabung geklärt werden kann. Die Lage der Siedlung im nordöstlichen Delta, das archäologisch gänzlich unerforscht geblieben ist, in einem Gebiet, das als gefährdetes Grenzland gegen die Landbrücke von Suez und möglicherweise auch als Durchgangs- oder Handelsplatz eine Rolle gespielt hat, verspricht als Ergebnis einer sorgfältigen und systematischen Ausgrabung eine Fülle von neuen und für die Beurteilung Unterägyptens am Beginn des 3. Jahrtausends entscheidenden Erkenntnissen.

Zunächst sollte der bisher unberührte und unbebaute Rücken des sandigen Tells mit einer Gesamtfläche von etwa 5000 m² ausgegraben werden. Unberührt scheint auch das südlich anschließende Gelände, auf dem die Lehmziegelhütten des „Marktes“ stehen, zu sein. Die Oberflächenfunde auf den umliegenden Feldern lassen den Schluß zu, daß der frühdynastische Friedhof sich über ein ungewöhnlich weites Gebiet erstreckte und daß entsprechend dieser Ausmaße auch die Siedlung, zu der er gehörte, von großer Bedeutung gewesen ist.

Der zukünftige Ausgräber des Tells von Minshat Abu 'Omar wird sich sehr verschiedenartigen Problemen konfrontiert sehen;

er wird vor allem versuchen müssen, die folgenden Fragen zu klären:

1. Gehören die Gräber dieser Delta-Nekropole dem unterägyptischen Hausgrab- oder dem oberägyptischen Hügelgrabtyp an?

2. Lag die Nekropole nach unterägyptischer Tradition (wie die königlichen Nekropolen in Tanis, Bubastis und Sais) in einem Tempelbezirk und sind durch diese Lage die Funde der Palettenfragmente aus Minshât Abu 'Omar zu erklären?

3. Gehören die hier Bestatteten der unterägyptischen mittelmeerischen oder der oberägyptischen hamitischen Volksgruppe an?

4. Ist in Minshat Abu 'Omar der seltene Fall gegeben, die zu der Nekropole gehörige Siedlung festzustellen? Und besaß diese Siedlung im Grenzbezirk Verteidigungsanlagen, wie sie für unterägyptische Städte in den Darstellungen auf oberägyptischen Paletten bezeugt sind?

5. Lag die Siedlung an dem einst dieses Gebiet durchströmenden pelusischen Nilarm?

6. Führte die weiter südlich bei Ezbet el-Rushdi durch eine Inschrift des Mittleren Reiches bezeugte Straße zur Nordostgrenze⁷ hier vorbei und gab diese Straße der Siedlung die aus der Größe der Nekropole zu erschießende Bedeutung?

Sind unter den Grabbeigaben der hier Bestatteten Importe und Einflüsse Vorderasiens (Rollsiegel und Gefäßformen) in größerem Umfang nachweisbar als in den Königsgräbern der 1. Dynastie bei Memphis?

Die Lage der neu entdeckten Nekropole im Nordostdelta und die hohe Qualität der bisher aus ihr geborgenen Funde lassen eine Klärung dieser wichtigsten Fragen durch eine gewissenhafte und systematische Ausgrabung, in die auch die angrenzenden bestellten Felder und vor allem der „Markt“ einbezogen werden sollten, erhoffen.

⁷ H. Kees, Ein Handelsplatz des MR im Nordostdelta in *Mitteil. d. Deutschen Archäol. Inst. Abt. Kairo* Band 18 (1962), S. 1-13, insbes. S. 2-3.

Die Wahl von Minshât Abu 'Omar als günstigstem Platz für eine Ausgrabung im Delta stand schon nach der ersten kurzen Erkundung bei allen Mitgliedern der Expedition fest. Dennoch erschien es geboten, eine Reihe weiterer Tells zu besichtigen, um unsere Entscheidung durch eigene Anschauung abwägen und begründen zu können.

Am Tage der ersten Erkundung von Minshât Abu 'Omar (9. April 1966) statteten wir Tell Sanhur am Südrand des Menzale-Sees einen Besuch ab. Hier war vor kurzem ein Bruchstück eines lebensgroßen, leider inschriftlosen Sitzbildes Sesostri's III. aus braunem Quarzit, mit dem Knotenamulett auf der erhaltenen Brustfläche, gefunden worden, das wir im Hause des Aufsehers der Antikenverwaltung in Minshât Abu 'Omar besichtigen und photographieren durften. Der von allen Ansiedlungen weit abgelegene, mit seinen Höhen und Senken weit sich hinziehende Tell Sanhur von mehr als 100 000 m² ergab an Oberflächenfunden Scherben von Tongefäßen und Fayencen aus römischer und byzantinischer Zeit und insbesondere große Mengen von Scherben römischer und späterer Gläser und Schlacken als Überreste einer einst bedeutenden Glasindustrie. Ältere Zeugnisse waren unter den Oberflächenfunden nicht nachzuweisen.

Auch Tell el-Gin, östlich von Minshât Abu 'Omar, Tell Tamlikh und Tell Zenên südlich davon, ergaben die gleichen Oberflächenfunde und keine Scherbe, die vor das Mittlere Reich hätte datiert werden können. Ihres jetzigen durchwühlten Zustandes und ihrer Ausmaße wegen (40 000 bis mehr als 100 000 m²) kam keiner dieser Tells für eine Münchner Grabung in Frage. Nirgends fanden sich hier die geringsten Anzeichen für eine Besiedlung in frühdynastischer Zeit.

Am 10. April 1966 fuhren wir ins Mittlere Delta, wo wir – außer der eindrucksvollen Trümmerstätte des Iseums (Behbêt el-Hagar) und der Stadt Samanûd mit ihren vereinzelt Granitblöcken als Zeugen später Tempelanlagen – die altheilige Stätte Busiris (Abusir-Bana) aufsuchten. Hier sollten nach einer Mitteilung von Herrn Rashid Noër, der uns auch auf dieser Fahrt begleitete, in den Feldern Reliefs des Alten Reiches und eine Stele aus der I. Zwischenzeit gefunden worden sein. Aber die Fundstücke waren bereits mit unbekanntem Ziel abtransportiert

worden; wir wurden aber durch ein kürzlich ausgegrabenes Sitzbild des Osiris (ohne Kopf) von bester bildhauerischer Qualität entschädigt. Auch in Abusir-Bana lassen die intensiv bestellten Felder, in denen immer wieder einzelne Stücke gefunden werden, und der heutige Ort, der sich eindrucksvoll auf dem hohen Stadthügel des antiken Abusir erhebt, ein Ausgrabungsunternehmen, das nicht über unbegrenzte Mittel verfügt, nicht ratsam erscheinen.

Am 13. April 1966 statteten wir Minshât Abu 'Omar einen letzten Besuch vor unserer Abreise von Ägypten ab. Auf dem Rücken des Tells hatten Eingeborene unerlaubterweise an zwei Stellen kleinere Schürfungen unternommen, die aber wahrscheinlich nicht tief genug gingen, um bis zum Inhalt eines Grabes vorzudringen. Der dort eingesetzte Aufseher der Antikenverwaltung wurde mit Nachdruck zur größten Wachsamkeit ermahnt. Wir können nur hoffen, daß er seine Pflicht erfüllt.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

- Abb. 1: Palettenfragment aus dem Ostdelta. Schist, Höhe 13 cm. Kairo Museum J d'E. 60579. Nach Fl. Petrie, *Ceremonial slate Palettes*, 1953, pl. H, no. 23-24.
- Abb. 2: Palettenfragment aus „el-Munagât“. Schist, Höhe 18 cm. Nach H. G. Fischer in *Artibus Asiae* vol. XXI (1958) p. 64, fig. 11.
- Abb. 3: Gefäß aus „el-Munagât“. Schist, Höhe 22,5 cm. Nach Aufnahme von Herrn Heinz Herzer.
- Abb. 4: Inschrift des Gefäßes Abb. 3.
- Abb. 5: Salbentöpfchen aus „el-Munagât“. Alabaster (Kalzit), Höhe 3,6 cm. Privatbesitz München.
- Abb. 6: Kelch aus „el-Munagât“. Schist, Höhe 15,25 cm. München, Ägypt. Sammlung 5525.
- Abb. 7: Liegende Gazelle, vermutlich aus dem Ostdelta. Alabaster (Kalzit), Länge 14,5 cm. München, Ägyptische Sammlung 4200.
- Abb. 8: Übersichtskarte des Deltas.
- Abb. 9: Übersichtskarte eines Teils des Nordostdeltas: Lageplan der besuchten Tells.
- Abb. 10: Minshat Abu'Omar und Umgebung.
- Abb. 11: Der Tell von Minshat Abu 'Omar (nach Nordosten). Nach Aufnahme von Herrn D. Wildung.
- Abb. 12: Der Tell von Minshat Abu 'Omar und der „Markt“ (nach Süden). Nach Aufnahme von Herrn D. Wildung.
- Abb. 13: Die abgegrabene Westseite des Tells von Minshat Abu 'Omar (nach Norden). Nach Aufnahme von Herrn D. Wildung.
- Abb. 14: Abgrabungen im Norden des Tells von Minshat Abu 'Omar (Nordende).
- Abb. 15: Menschliches Skelett im Anschnitt des Tells von Minshat Abu 'Omar (Nordende). Nach Aufnahme des Herrn D. Wildung.
- Abb. 16: Der Rücken des Tells von Minshat Abu 'Omar (nach Süden).
- Abb. 17: Die am 9. April 1966 untersuchte Stelle des Tells von Minshat Abu 'Omar (nach Süden).
- Abb. 18: Die Untersuchung am 9. April 1966.

Die Funde vom 9. April 1966.

- Abb. 19: Fragmente einer großen Schale aus Schist, ergänzter Durchmesser ca. 35 cm.
- Abb. 20: Fragment eines zylindrischen Gefäßes aus Alabaster (Kalzit), München, Ägyptische Sammlung 5571.
- Abb. 21: Fragment eines dünnwandigen, zylindrischen Gefäßes mit Schnurverzierung aus Alabaster (Kalzit), München, Ägyptische Sammlung 5572.
- Abb. 22: Fragment einer Schale aus Alabaster (Kalzit). München, Ägyptische Sammlung 5573.
- Abb. 23: Fragment einer Schale mit Ansatz des Bodens, aus Alabaster (Kalzit), München, Ägyptische Sammlung 5574.
- Abb. 24: Fragment einer Schale aus Alabaster (Kalzit), München, Ägyptische Sammlung 5575.
- Abb. 25-27: Randfragmente von Gefäßen aus Schist, München, Ägyptische Sammlung 5576-78.
- Abb. 28: Fragment einer flachen Schale aus Ton, München, Ägyptische Sammlung 5579.
- Abb. 29: Fragment einer flachen Schale aus Ton mit Töpfermarke, München, Ägyptische Sammlung 5580.
- Abb. 30: Fragment von einem Gerät aus Kupfer, Länge 15 cm.

Die Pläne und Zeichnungen wurden von Herrn Fritz Gehrke angefertigt. Den Abbildungen ohne Herkunftsangabe liegen Aufnahmen des Verfassers zugrunde.



1

2



Abb. 1 und 2: Palettenfragmente aus dem Ostdelta (1) und aus „el-Munagât“ (2)

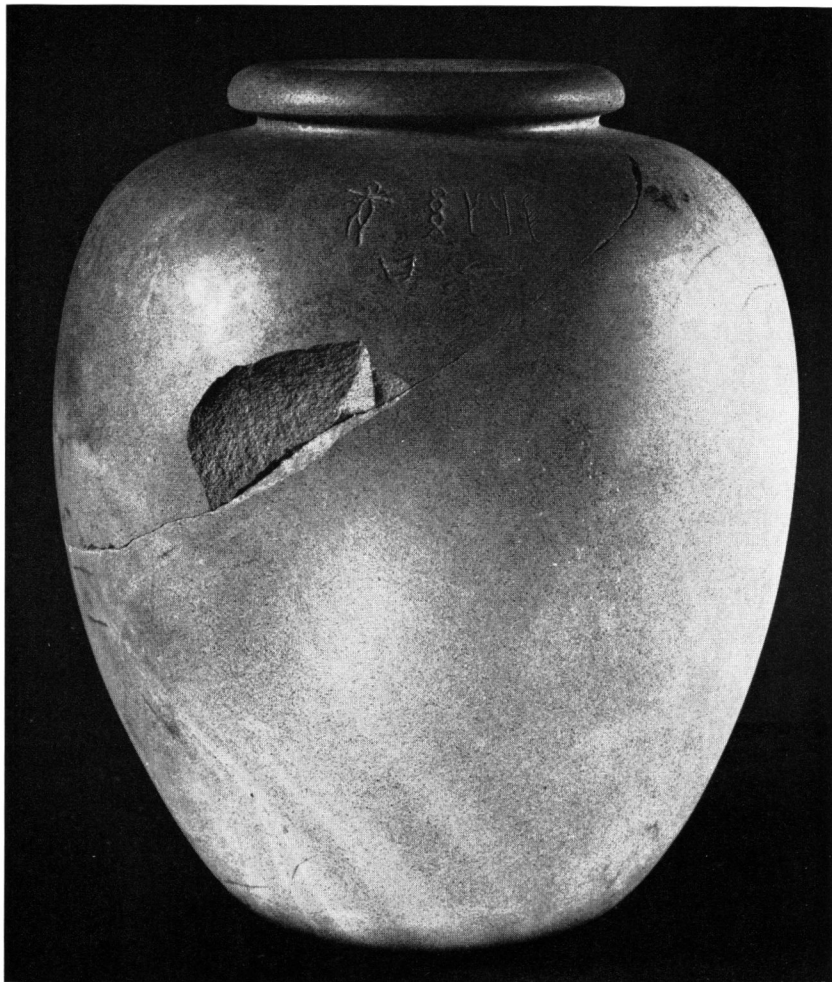
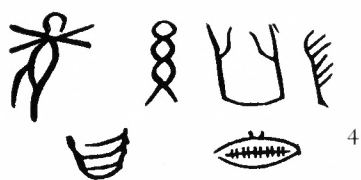


Abb. 3 und 4: Gefäß mit Inschrift aus „el-Munagât“

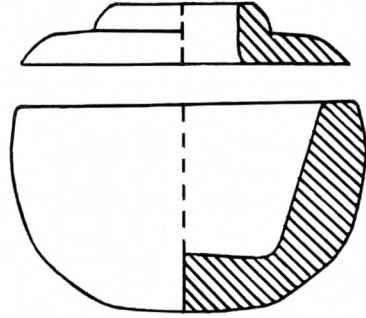


Abb. 5: Salbentöpfchen aus „el-Munagât“

5

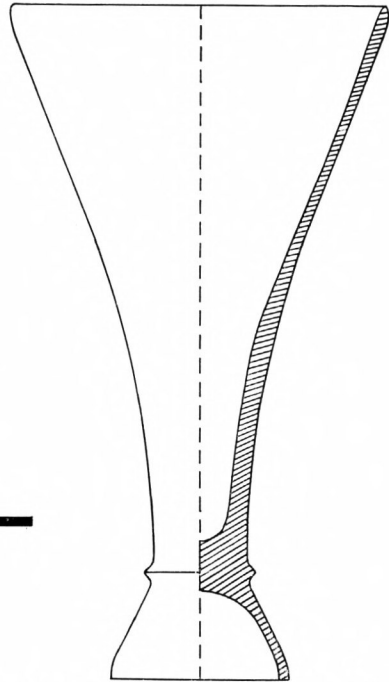


Abb. 6: Kelch aus „el-Munagât“

6

TAFEL IV

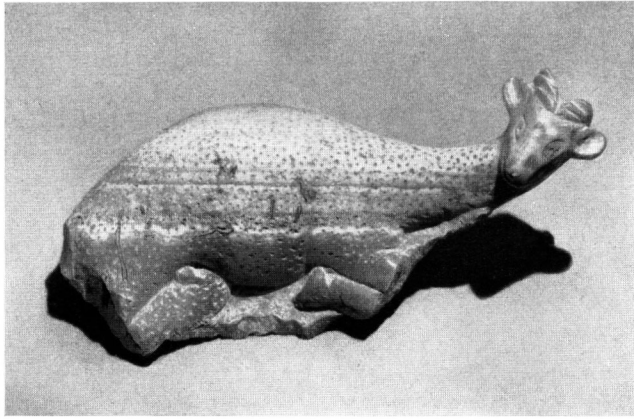


Abb. 7: Liegende Gazelle, vermutlich aus „el-Munagât“

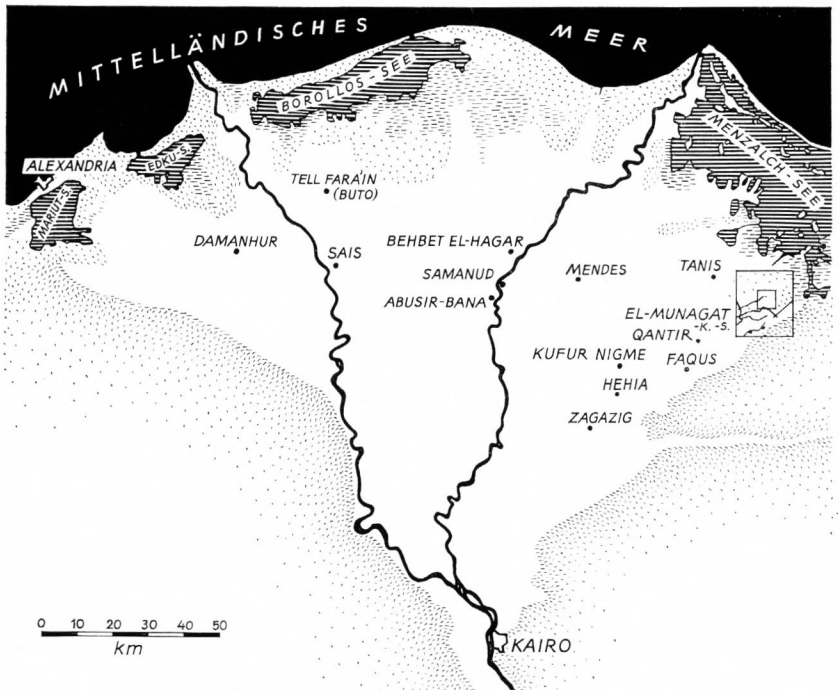


Abb. 8: Übersichtskarte des Deltas

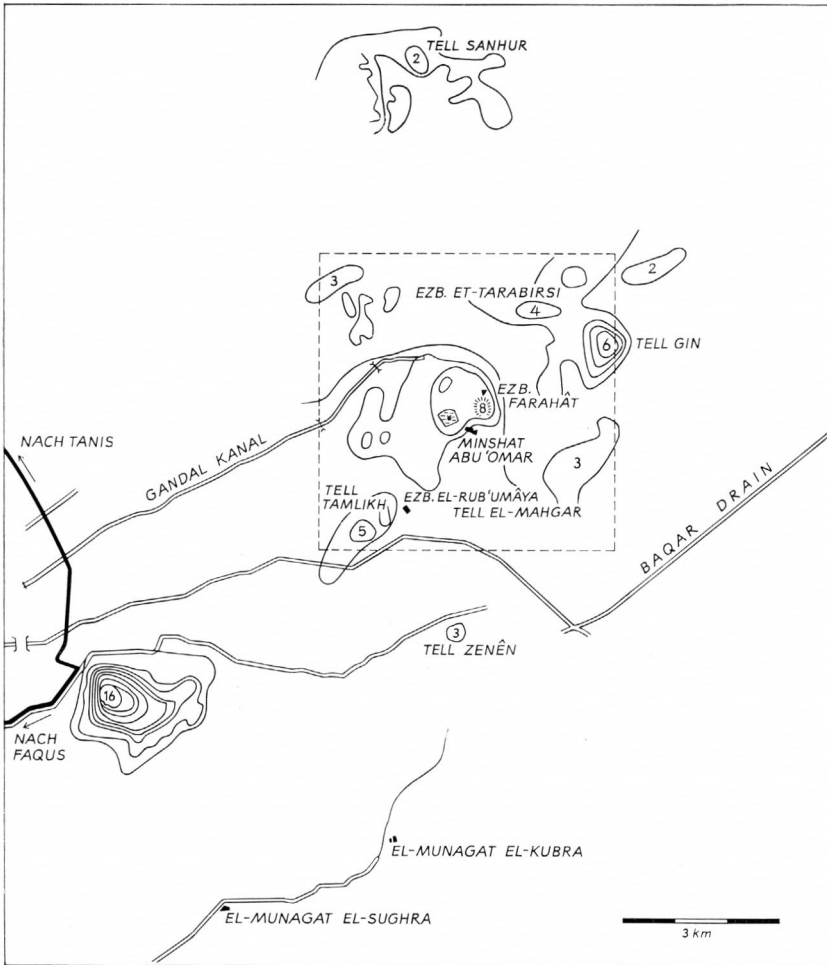


Abb. 9: Übersichtskarte von el-Munagât (Nordostdelta)

TAFEL VI

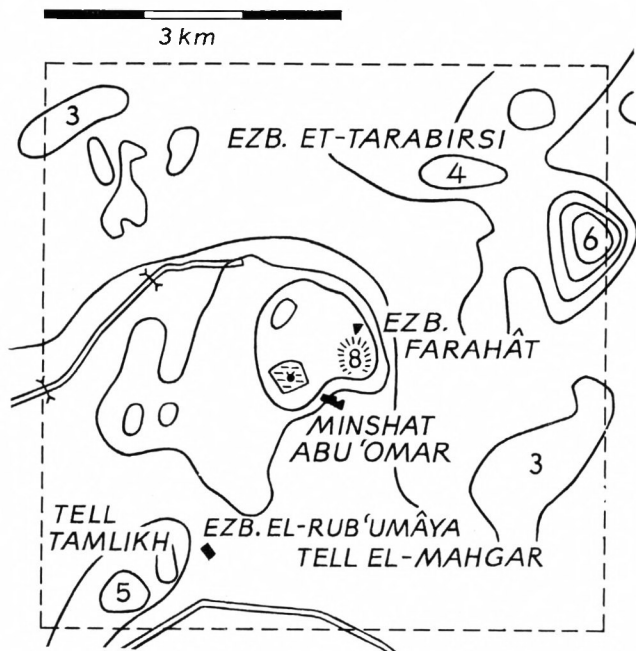


Abb. 10: Übersichtskarte von Minshât Abu 'Omar



Abb. 11: Der Tell von Minshât Abu 'Omar (nach Nordosten)



Abb. 12: Der Tell von Minshât Abu 'Omar und der Markt (nach Süden)

TAFEL VIII



Abb. 13: Die abgegrabene Westseite des Tells (nach Norden)



Abb. 14: Die Abgrabungen im Norden des Tells (nach Norden)

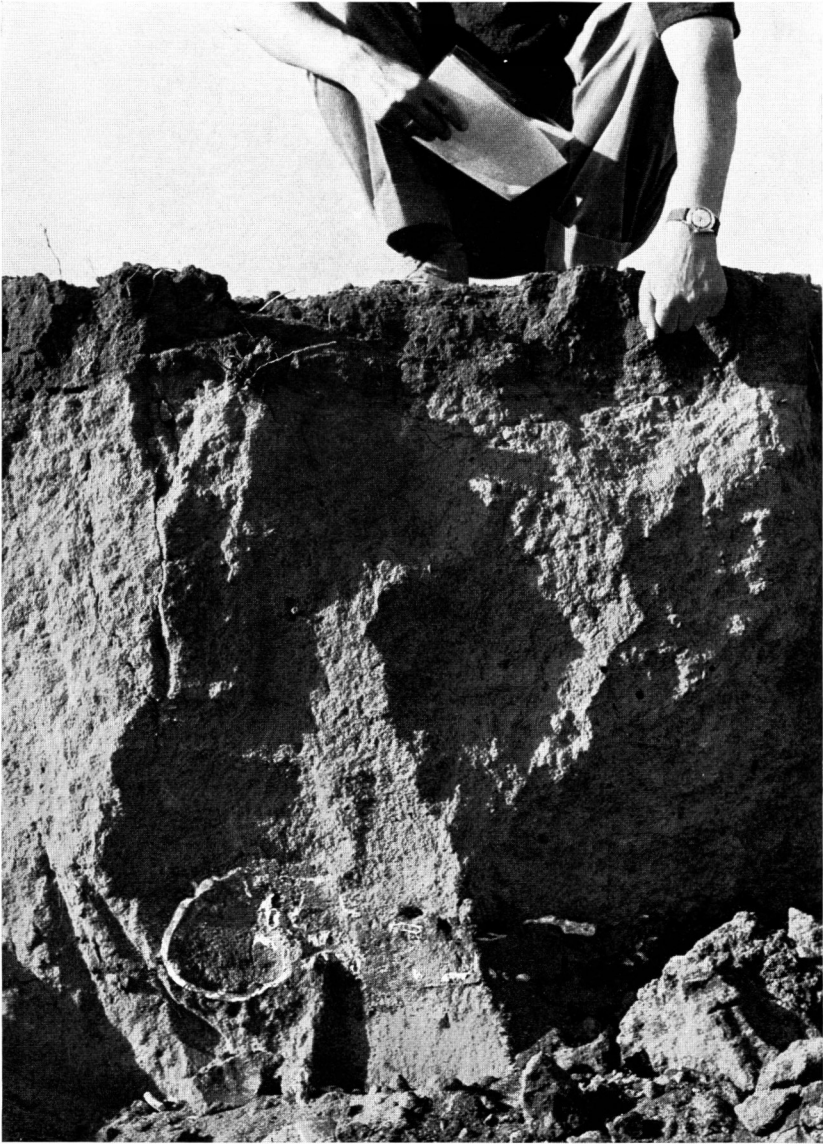


Abb. 15: Menschliches Skelett im Anschnitt des Tells

TAFEL X



Abb. 16: Der Rücken des Tells (nach Süden)



Abb. 17: Die untersuchte Stelle des Tells (nach Süden)



Abb. 18: Die Untersuchung am 9. April 1966

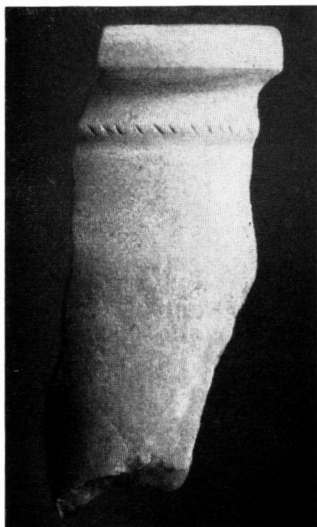
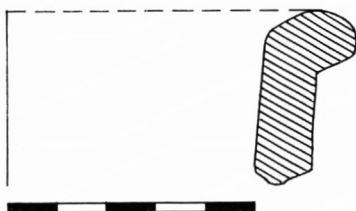


Abb. 19: Funde: Fragmente einer großen Schale aus
Grauwacke (Schist)

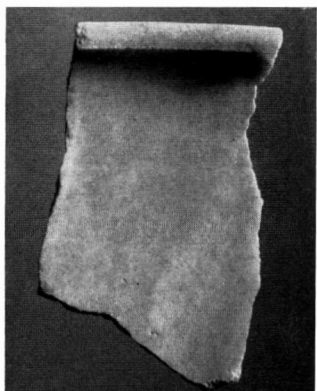
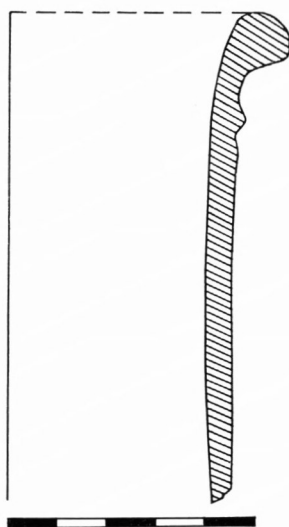
TAFEL XII



20



21



22

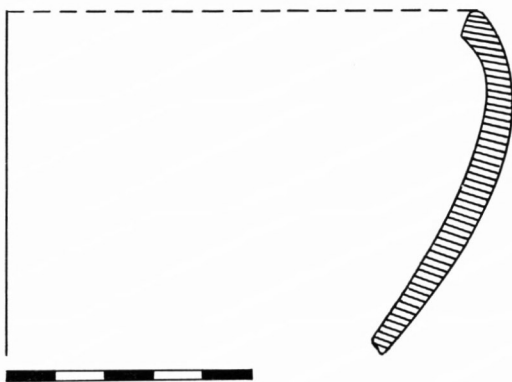


Abb. 20-22: Funde: Fragmente von Gefäßen aus Alabaster (Kalzit) und gelblichem Marmor

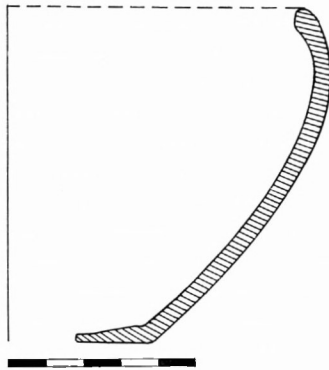
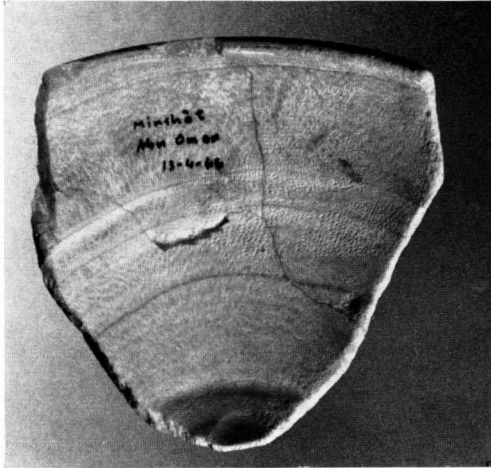


Abb. 23. Funde: Fragmente einer Schale aus Alabaster (Kalzit) mit Ansatz des Bodens

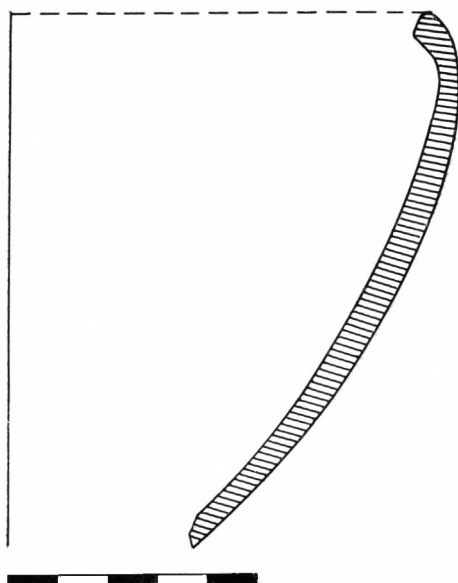
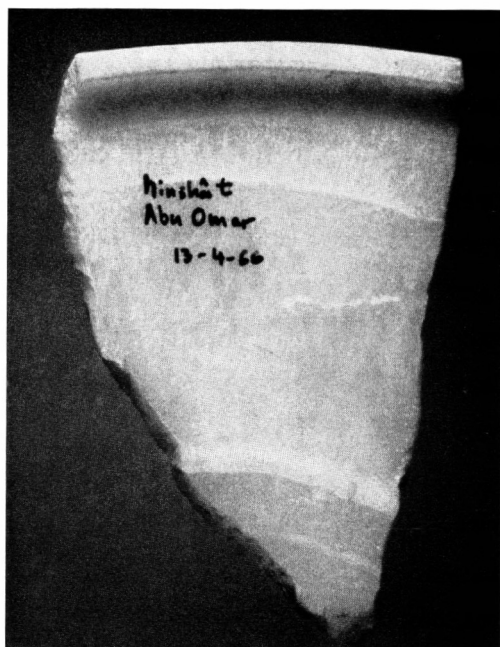


Abb. 24. Funde:
Fragment einer
Schale aus Alabaster
(Kalzit)



Abb. 25-27. Funde: Randfragmente von flachen und tiefen Schalen aus Grauwacke (Schist)

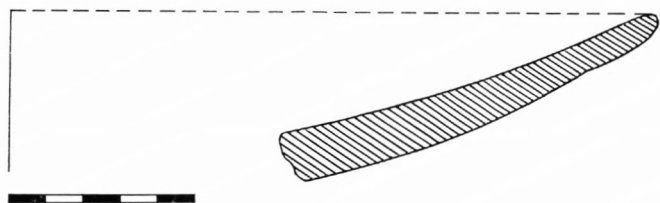
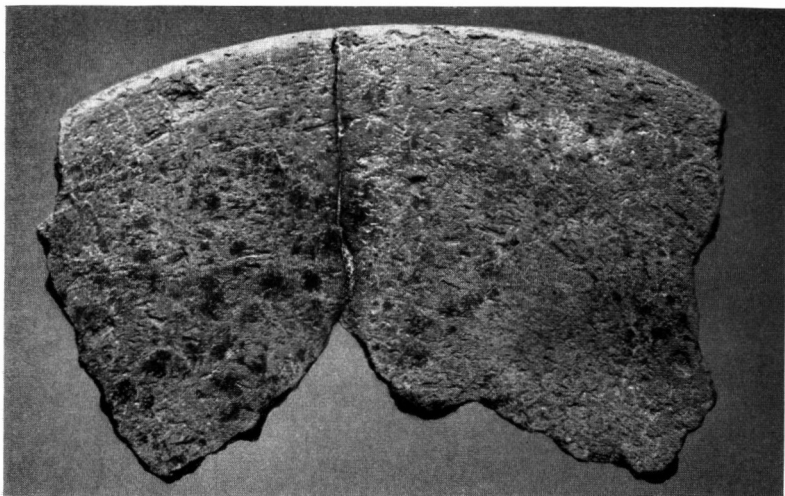


Abb. 28. Funde; Fragmente einer flachen Schale aus Ton

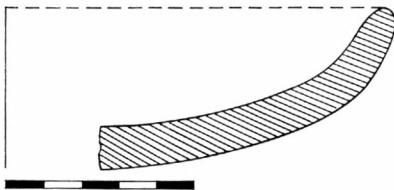
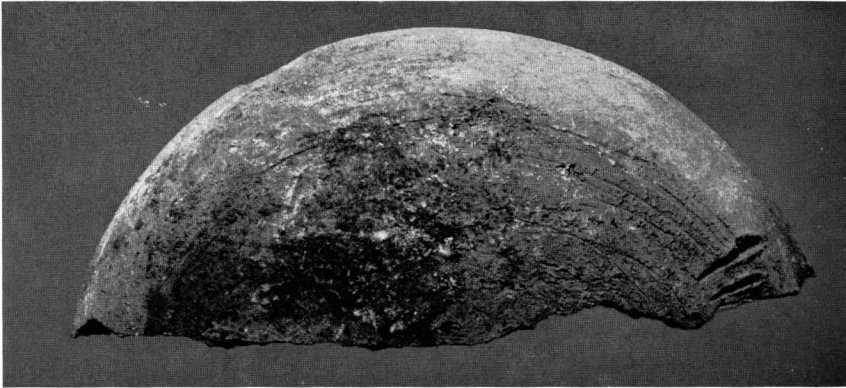
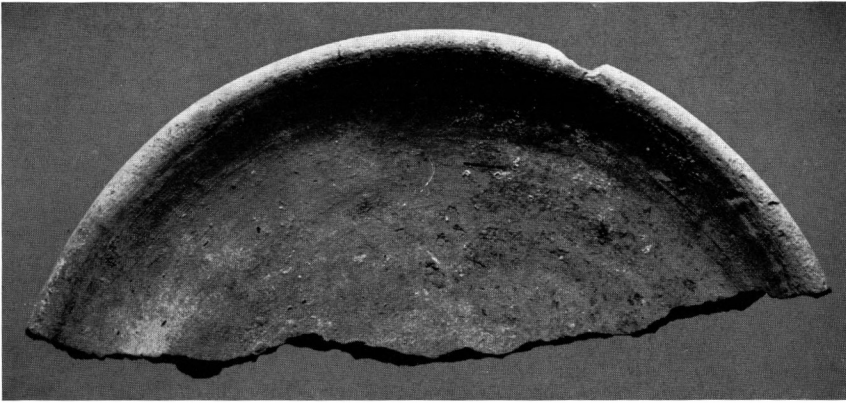


Abb. 29. Funde: Fragmente einer flachen Schale aus Ton mit Töpfermarke



Abb. 30. Funde: Fragment eines Gerätes aus Kupfer